

Diese Eintheilung ist zwar in der Natur selbst durchaus nicht begründet, und der Umstand, daß kein Gebiet von dem andern streng getrennt ist und alle so in einander übergehen, daß es gar nicht möglich ist, sich mit einem einzigen Fache ausschließlich zu beschäftigen, ohne von den andern Notiz zu nehmen, erinnert nur zu häufig an das Widernatürliche und Gezwungene der Trennung, diese findet aber ihre Rechtfertigung in der Unzulänglichkeit des menschlichen Lebens und Geistes. Ein unausbleiblicher Nachtheil der Specialisirung ist der, daß über den Untersuchungen des Antheils nur zu leicht der Ueberblick über die Gesamtheit verloren geht, voraus sich die Nothwendigkeit ergibt, daß ein genialer Mann die Bruchstücke von Zeit zu Zeit zusammenfügt, und als solchen haben wir Alexander v. Humboldt zu bewundern.

Zwar hat es zu keiner Zeit an Versuchen gefehlt, die Gesamtheit der Naturerscheinungen von einem einzigen Standpunkte aus darzustellen, und wir sind dadurch in den Besitz einer erklecklichen Anzahl von naturphilosophischen Systemen u. s. w. gesetzt, welche alle dem vorstehenden Zwecke genügen sollen. Aufmerksame Betrachtung jedoch zeigt, daß alle diese aus der Vogelperspective aufgenommenen Naturdarstellungen von der Wirklichkeit weit abweichen, da die persönlichen Anschauungen der Verfasser in der Regel weit entfernt sind, durch die wirklich aufgefundenen Thatsachen unterstützt zu werden, denn es ist viel leichter, eine ideale Welt aufzubauen, unbekümmert darum, ob sie mit der wirklichen zusammenstimme, als das Gebäude mit Rücksicht auf die Erfahrung herzustellen. Was an derartigen Versuchen in der Regel fehlt, ist der Mangel an der Erfahrung selbst, und erst wenn diese sich mit der Fähigkeit, das Ganze mit geistigem Auge zu überblicken und sich nicht in's Detail zu verlieren, in einem Manne verbindet, können wir erwarten, einen soliden Bau erstehen zu sehen.

Solche Männer sind keine alltägliche Erscheinung, denn es gehört ein Zusammenwirken verschiedener günstiger Umstände dazu, um einen Menschen auf diese hohe Stufe zu erheben. Unter diesen Umständen ist nicht der geringste das Erreichen eines hohen Lebensalters, und in der That sehen wir auch bei Humboldt, daß er erst in seinen späteren Jahren zu der Universalität gelangte. Nichts desto weniger zeigen schon seine aus den ersten Jahren datirenden wissenschaftlichen Arbeiten, was von ihm zu erwarten sei, und wir finden darum bei ihm eine Zahl von Gegenständen bearbeitet, wie es nicht leicht bei einem Manne von seinen Jahren wahrgenommen wird.

Der Eifer, mit dem man sich dem Studium der einzelnen Gegenstände der verschiedenen Naturwissenschaftszweige widmet, ist nicht immer derselbe,